

Für Solidarität, gegen Hetze

KUNDGEBUNG Bis zu 12 000 Kölner setzen ein Zeichen der Toleranz für Flüchtlinge

VON ULI KREIKEBAUM (TEXT)
UND MAX GRÖNERT (FOTOS)

Der Roncalliplatz ist am frühen Sonntagnachmittag ein Ort friedlicher Wehrhaftigkeit. Tausende Menschen sind einem Aufruf von rund 120 Kölner Initiativen gefolgt, Haltung zu zeigen – für die Demokratie und für Solidarität mit Flüchtlingen. Polizisten sind nirgends zu sehen. Braucht es auch wirklich nicht. Die Stimmung ist so hell und blumig wie der Brief, den die siebenjährige Habeba auf ein Plakat geschrieben hat: „Liebe Nazis, seid bitte freundlich mit anderen Menschen auf dieser Erde. Köln soll bunt bleiben.“

Viele Menschen haben Plakate und Fahnen bemalt: „Die Grenzen verlaufen nicht zwischen den Ländern, sondern zwischen oben und unten“, „Liebe ist stärker als Hass“, „Wer nichts denkt und wer nichts weiß, der glaubt den ganzen Nazi-Scheiß“, „Es ist genug Kölsch für alle da“, „Der Vater jeder Migräne ist Seehofer“.

Die weiße Friedenstaube auf blauem Grund ist aus den 80er Jahren hergeflattert, die Gewerkschaften und die ewige MLPD schwenken ihre Fahnen, sogar die totgeglaubten Piraten sind da.

„Aufnehmen statt Abschotten, Hierbleiben statt Abschieben, Solidarität statt Hetze, Dafür zeigen wir heute Haltung!“ ruft Wolfgang Uellenberg-van-Dawen als Sprecher des Runden Tisches für Integration ins Mikro. Man fragt sich, ob die Slogans nicht einen Tick zu plakativ sind, kaum geeignet, um den Dialog mit Menschen in Gang zu bringen, die Angst haben vor den Folgen der Migration, aber es geht heute um Solidarität – und darum, der eigenen Angst vor dem Erstarken rechter Parteien und Stimmungen zu begegnen. Das sagen zumindest viele, mit denen man spricht: dass sie Angst haben, dass die Demokratie schleichend ausgehöhlt wird und erst dann aufgebeht wird, wenn es zu spät ist.

„Die Mutter aller Probleme ist die wirtschaftliche, politische und militärische Zerstörung von Lebensgrundlagen“, sagte Claus-Ulrich Pröbß, Geschäftsführer des Kölner Flüchtlingsrats. „Der Vater aller Probleme, sind Sie, Herr Seehofer, ein Bundesinnenminister, der Verständnis für die Nazis,



7000 Menschen kamen zur Kundgebung „Köln zeigt Haltung“ auf den Roncalliplatz und den Heumarkt.

Warum sind Sie zu „Köln zeigt Haltung“ gekommen?



Weil es wichtig ist, dass viele Menschen gegen Hass und Totalitarismus auf die Straße gehen. Flüchtlinge sind nicht die Mutter aller Probleme, Seehofer ist der Vater jeder Migräne.“

Cornelia Gürtler



Weil die Rhetorik immer schärfer wird und mir das Sorge bereitet. Ich möchte nicht, dass meine Kinder in einer Welt aufwachsen, in der Angst vor Fremden als normal gilt.

Sebastian Poulheim



Ich will nicht, dass Rechtsextreme und -populisten noch mehr Einfluss bekommen. Das Land soll offen und vielfältig bleiben. Angst, Hass und Wut spalten das Land nur.

Alexandra Baack



Die Aufmärsche in Ost-Deutschland und der Zuspürch für rechte Parteien macht mir Angst. Ich arbeite als Deutschlehrerin für Flüchtlinge und kenne die andere Perspektive inzwischen gut.

Maria Heuel

AfD-ler und Pegida-Anhänger in Chemnitz hat, der ein Meister der Ausgrenzung ist und der das Land spaltet!“ Lauter Applaus.

Gregor Stiels, Vorsitzender des Katholikenausschusses, erinnert an 1500 Menschen, die dieses Jahr auf der Flucht im Mittelmeer ertrunken sind. Niemand dürfe als Mensch zweiter Klasse behandelt werden. Gleichzeitig fordert er Solidarität mit denen, „die sich abgehängt und als Bildungsversager fühlen, die sich Sorgen machen und Ängste haben“. Dass es „im Geiste der Nächstenliebe keinen

Generalverdacht gegen Flüchtlinge, kein Jagen, keine Hetze“ geben dürfe, sagt Stadtsuperintendent Rolf Domning. Auch eine Familie aus dem Kosovo spricht. Sie ist integriert, aber ohne Bleiberecht.

Vom Roncalliplatz ziehen die Menschen zum Heumarkt, wo Oberbürgermeisterin Henriette Reker vor bis zu 12 000 Menschen sagt: „Wir dürfen nicht zulassen, dass Populisten und Rechtsextreme die Not von Menschen, die vor Armut, Krieg oder politischer Verfolgung zu uns nach Europa fliehen, dazu missbrauchen, Hass,

Spaltung und Zwietracht in unsere Gesellschaft zu tragen. Migration ist eine Chance, nicht »die Mutter aller Probleme.« Wir sind die Mehrheit!“ Wilfried Schmickler und Pfarrer Hans Mörter reden, Kasalla, Max Mutzke und die Beer Bitches mit Carolin Kebekus spielen, am Ende stimmt Wolfgang Hildebrandt mit allen Beteiligten „Imagine“ an. In dem Lied träumt John Lennon von einer Welt ohne Hass und Grenzen. „Köln zeigt Haltung“ soll der Auftakt für viele Veranstaltungen sein, um zu zeigen, wie wehrhaft Demokratie ist.